

Kirchspiel, Schwesterkirchen und Familienspiel – eine Allegorie

Einleitung

In unserer Landeskirche stehen Strukturveränderungen an. Sie wurden wegen den prognostizierten zurückgehenden Zahlen beschlossen und angeordnet. Dabei gibt es Variationen, wie diese Veränderungen gestaltet werden können (Vereinigung, Kirchspiel, Kirchengemeindegemeinschaft, Schwesterkirchverhältnis). Bei uns werden besonders die Varianten Kirchspiel oder Schwesterkirchverhältnis intensiv diskutiert.

Manchmal helfen Verfremdungen, um Naheliegendes verstehen zu können. Deshalb der folgende (zugegebenermaßen satirische) Beitrag. Und wenn er nicht hilfreich ist – dann trotzdem gute Unterhaltung!¹

In einem weiteren Beitrag finden Sie zu der Problematik einige Anmerkungen, die die Unterschiede zwischen Kirchspiel und Schwesterkirchen näher beleuchten.²

Allegorie

Leider werden unsere Familien in Deutschland immer kleiner. Während früher 12 Kinder nichts Außergewöhnliches waren und die Gesellschaft wuchs bzw. ihre Mitgliederzahlen konstant halten konnte, werden heute nur noch wenige Kinder geboren. Der Trend ist nicht aufzuhalten. Unsere wissenschaftlichen historisch-kritischen Verhütungsmittel so wie der erreichte und zu sichernde Wohlstand treten einem Bevölkerungswachstum sicher entgegen und werden den Rückgang noch beschleunigen. Zurückgehende Zahlen bereiten jedoch auch Probleme, die mutig und zuversichtlich gelöst werden sollten. Dies erfordert entschiedene Strukturanpassungsmaßnahmen. Auch wenn die Familien entgegen allen bisherigen Prognosen heute mehr Geld als je zuvor haben – die Finanzen werden nach unseren schon immer zuverlässigen Vorausberechnungen dramatisch abnehmen. Kleine Familien werden nicht mehr in der Lage sein, ihre Aufgaben selbständig zu erledigen. Deshalb wird nun vorsorglich die Bildung von „Familienspielen“ beschlossen. Das ermöglicht den Familien, auch unter abnehmenden Zahlen für die nächsten 3 Jahrzehnte weiter sicher zu existieren.

Die genialen „Familienspiele“, die sich als einzig konstruktive Lösung abzeichnen, bedeuten praktisch: Die Familien S und A mit jeweils 4 Kindern, Familie E mit 3 Kindern, Familie D mit einem, schon größeren Kind und die kinderlose Familie X schließen sich organisatorisch eng zusammen. Statt fünf gibt es nun nur noch einen Haushalt, der wesentlich mehr Möglichkeiten bietet. Die Verwaltung kann so viel effektiver gestaltet werden. Das Wohnen in den eigenen Häusern wird weiterhin gestattet. Auch sonst bleibt natürlich die Selbständigkeit im Wesentlichen erhalten. Keine Sorge: Eigene Klingelschilder, Briefköpfe und Absenderstempel wird es weiter geben. Alle entscheidenden Rechte werden jedoch an den „Familienspielvorstand“ abgetreten, der monatlich tagt. So werden alle Entscheidungen über die Gebäude, Finanzen, zu bezahlende Aufgaben wie auch die Gestaltung des Familienlebens nun gemeinschaftlich getroffen. Dazu braucht es zunächst einen Familienspielleiter. Es sollte die

¹ Entschuldigen Sie bitte, dass in ihm einige gesellschaftliche Trends, an denen unsere Kirche mehr oder weniger teilhat, mit aufgenommen wurden.

² Siehe unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/kirchspiel-und-schwesterkirchen-anmerkungen/>

Person mit den besten planungstechnischen Fähigkeiten sein. Ein Schuss Narzissmus liefert die nötige Motivation. Herr A. übernimmt so praktischerweise den Vorsitz. Das komplette Einkommen aller Familien wird von Herrn und Frau S. verwaltet. Guthaben, Einkommen, Schulden werden gesammelt und nach Bedarf verteilt. Im „Familienspielvorstand“, bestehend aus je 2 Vertretern der beteiligten Familien wird demokratisch entschieden, welche Familie wann was nötig hat und mit welchen Mitteln sie dafür ausgestattet wird.

Ein weiterer Vorteil ist, dass jedes Familienglied gabenorientiert mitarbeiten kann und entlastet ist von dem, was ihm schwerfällt. Herr E. übernimmt das Trösten gestresster Mütter und Kinder. Frau S. ist für die Steuererklärung zuständig – was für alle anderen eine große Erleichterung ist. Um die Schulsachen aller Kinder kümmert sich Frau E., ebenso um alle Anträge, Elternabende, Entschuldigungen und Erklärungen. Mit allen Kindern ist sie online verletzt und hilft ihnen so bei den Hausaufgaben. Sie ist noch relativ jung und steht noch fest im Schulstoff. Nötige Kinderbetreuung übernimmt Ehepaar X, die das so einen willkommenen Ausgleich erlebt. Für die gesundheitliche Betreuung ist die Krankenschwester Frau A. bereits bestens qualifiziert. Zudem ist sie zu speziellen Weiterbildungen in Sachen „Familienspiel“ gerne bereit. Entsprechende Formulare und Anträge beherrscht sie bestens. Zahnspangenbelege werden bei ihr zentral gelagert. Familie D ist für die Reinigung aller Häuser zuständig und verteilt die entsprechenden Aufgaben, sofern sie sie nicht selber übernimmt.

Alle haben so mehr Zeit für das Eigentliche, also ihre Familien.

Um Einseitigkeiten zu vermeiden, sollten allerdings die Sorgeberechtigten³ an den Wochenenden oder jedes zweite bis wenigstens vierte Wochenende – je nach Vereinbarung – rotieren. Am ersten Wochenende dient Herr S. bei Frau A., Herr A. bei Familie E. usw. Dadurch wird lange Weile vermieden, der Horizont erweitert und man kommt in den Genuss von verschiedenen Arten der Familienführung und Freizeitplanung. Zugleich wird so die geplante Reduzierung von Sorgeberechtigten ausgeglichen. Denn es ist völlig logisch, dass kleiner werdende Familien nicht mehr mit der gleichen Anzahl gut bezahlter Sorgeberechtigter ausgestattet werden können, wie das früher bei den größeren Familien der Fall war.⁴ Dennoch soll keine Familie benachteiligt werden! Und: Die notwendige Zeugungs- und Gebärfähigkeiten werden so ebenfalls weiter vorgehalten. Im Übrigen können und sollen ältere Geschwister – soweit vorhanden – nach entsprechender Zurüstung ehemalige Aufgaben der Sorgeberechtigten mit übernehmen.

„Familienspiel“: Wir spielen Familie: Progressiv, zukunftsorientiert und Ressourcen sparend. Für alle Betroffenen die beste Lösung mit vielen Vorteilen.

Nur wenige Bedenkenträger blockieren bisher noch das „Familienspiel“. Sie wollen lediglich verbindliche brüderlich-schwesterliche Beziehungen zwischen den Familien, in denen man zusammenarbeitet und sich gegenseitig unterstützt. Von ihren fundamentalistischen Einwänden und ihren irrationalen Ängsten gegen das weitergehende „Familienspiel“ seien nur wenige beispielhaft genannt: Sie fürchten, dass durch Spezialisierungen der Blick für das Ganze, auch für das Ganze der einzelnen Menschen, verlorengelht. Sie beklagen, dass die Fähigkeiten zu komplexem Denken eingeschränkt werden. Sie haben noch nicht verstanden, dass dieses heute gar nicht mehr gefragt ist. Als Reaktionäre wehren sie sich gegen die fortschreitend-fortschrittliche digitale Demenz, die das Leben viel einfacher macht. Außerdem sind sie misstrauisch gegen zentrale umfassendere Kontrollen und Datenerhebungen, die das not-

³ früher sagte man „Eltern“ – oder noch schlimmer, weil diskriminierend: „Vater“ bzw. „Papa“ und „Mutter“ bzw. „Mama“.

⁴ Damals hatte jede Familie noch zwei Sorgeberechtigte.

wendige Maß an Sicherheit gewährleisten. Sie hängen alten Bildungsidealen nach. Immer noch wollen sie eine individuelle Meinungsvielfalt fördern. Noch immer und unbelehrbar unterscheiden sie nicht zwischen richtigen und falschen Meinungen. Dabei war das richtige Denken noch nie so einfach wie heute. Sie bemühen „wissenschaftliche“ Studien, die bei „Familienspielen“ Störungen der Bindungs- und Beziehungsfähigkeit meinen nachweisen zu können. Sie haben immer noch nicht verstanden, dass auch die Wissenschaft nur politisch korrekte Ergebnisse zu liefern hat. Sie haben ein überholtes Verständnis von einer jeweils eigenen ausgereiften Identität selbständiger und mündiger Persönlichkeiten, die dem gesellschaftlichen Fortschritt und der kontrollierten Lenkung aller im Wege steht. Sie fürchten, dass Nähe, Beziehungen und Vertrautheit verloren gehen. Unfähig, mit der Zeit zu gehen, trauern sie überholten Werten aus vergangenen Jahrhunderten nach und wollen selbst heute noch an ihnen festhalten. So halten sie verbissen an Familienrollen und Traditionen fest, die Jahrtausende alt sind. Sie meinen stur und uneinsichtig, dass jede Familie ihren eigenen Charakter hat und dass eine gesunde und selbständige Entfaltung von Persönlichkeiten am besten dort gelingt, wo zunächst einzeln in den Familien Verbindlichkeit, Liebe und Verantwortung gelebt wird. Sie wollen immer noch selber über ihre Zeiten, Vorlieben, ihre Alltags- und Sonntagsgestaltung und sogar noch über ihre Finanzen bestimmen. Überholte biologische und organische Analogien bemühend meinen sie, dass kleine Zellen, die sich teilen und für Wachstum sorgen, die stabilste Grundlage für eine Gesellschaft wären. Die Effektivität von größeren Zusammenschlüssen mit erheblich höherem Verwaltungs-, organisatorischem und logistischem Aufwand ist ihnen offensichtlich verborgen geblieben.

Als leicht mildernder Umstand kann ihnen angerechnet werden, dass sie andere nicht kritisieren, die das „Familienspiel“ anstreben und praktizieren. Für sich selber schließen sie es jedoch aus. Deshalb muss Folgendes abschließend festgestellt werden:

Fazit:

Es handelt sich bei den genannten Familienspielverderbern um destruktive Egoisten, die nur ihr eigenes Wohl im Auge haben und das Allgemeinwohl verhindern. Ihr „Glaube“ ist eindeutig auf das Falsche gerichtet und ihre Argumentationsweise nicht zielführend. Sie spalten und gefährden unser Miteinander in unserem Land. Wir müssen und werden alles versuchen, ihren Widerstand zu umgehen oder zu überstimmen. Um dieses hehre christliche Ziel zu erreichen, ist jedes Mittel recht, das uns dem Fortschritt näherbringt.

Nach einer Idee von S.

Stephan Zeibig
Lengefeld, im September 2018

P.S: So, jetzt ist es raus. Die erforderliche priesterliche Reife, die das geistlicher bewältigt, habe ich leider noch nicht. Sie würde in der Nachfolge von Jesus darin bestehen: „*Er tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm...*“ – Jesaja 53,7, vgl. 1. Petr 2,21-23. Betet für mich, dass ich noch im biblischen Sinne ein Heiliger werde und nicht nur ein Eiliger (und vielleicht noch ein Eifriger) bin und bleibe.